

Correspondent

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonntags.
Jährlich 150 Nummern.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXXII.

Leipzig, Donnerstag den 24. Mai 1894.

№ 58.

Das Gehilfengegnertum

und der

Verband der Deutschen Buchdrucker.

(Fortsetzung.)

Zweite Station: Freie Vereinigung.

Auf unserm Rundgange gelangen wir nun zu jener ältern gegen den Verband gerichteten Verbindung, deren Lage im Augenblicke für uns nicht minder amüßant ist. Die Freie Vereinigung wurde in der ersten Hälfte der 1870er Jahre gegründet mit genau derselben Motivierung und zu dem gleichen Zwecke wie jetzt der G.-B.: eine Stütze der Prinzipale gegen die Forderungen der organisierten Gehilfen, ein Hort ihrer Getreuen und Bevorzugten, wie auch ein Herrschaftssitz der Faktoren zu sein; brave Kollegen werden mit Gewalt oder List hereingelooft. Die Publikationen dieser ältern Verbandstörungsorganisation atmeten bis aufs Tüpfel überm i dieselbe Sprache wie die gegenwärtigen Pamphlete des G.-B., die von ihnen abgeschrieben scheinen. Desgleichen sprangen die Gründer der Fr. Ver. ebenso lärmend und großsprecherisch in die Arena wie ihre gegenwärtigen Nachfolger und endlich genoß die Fr. Ver. natürlich so wie ihr Konkurrent von heute moralisch und materiell die hohe Gunst und Unterstützung der Prinzipalität. Sie rief auch wie dieser ein gerade so ungenießbares Preßorgan ins Leben, das seinen Prinzipalstandpunkt bald enthüllte und mit rund 300 Abonnenten ein kümmerliches Dasein fristet, wie der Typ. den höhern Blödsinn als Spezialität pflegend.

So täuschend sich die beiden Altervereinigungen in all diesen Zügen ähneln, in betreff des Denkvermögens ihrer Schöpfer weisen sie doch einen tiefen Unterschied auf. Es sei noch eingeschaltet, daß schon vom Standpunkte der guten Sitte die Fr. Ver., die nichts weniger als ein Großvatermoral litt, sich vorteilhaft von ihrem Nachtreter abhob. Ihre Spitzen befehlten den Verband auch mit unsauberen Mitteln, demunzierten ihn, vermittelten den Streikbrecherdienst usw., indes sie spielten sich wenigstens nicht als Gehilfenbeglückter auf, bauten bloß ihren Kohl engherziger Unterstützungskästchen und auch die feigen geschlossenen Schimpfversammlungen kannten sie nicht. Ihre Klassenpraxis war reeller als die durch die „Sagungen“ des G.-B. berückichtigte; sie gaben wenig, aber versprachen nicht was sie nicht halten konnten, hatten mit einem Worte keine Schein-„Sagungen“.

Anderseits muß objektiv zuerkannt werden, daß die Fr. Ver. denn doch unter erheblich hoffnungsvolleren Vorbedingungen, mit viel günstigeren Aussichten ihre Kontrearbeit beginnen konnte als sie zwanzig Jahre später der G.-B. vor sich sieht. Als die Fr. Ver. gegen den Verband geschaffen wurde, gehörten diesem wenig über 7000 Kollegen an — zur Zeit zählt er 10 000 Mitglieder

mehr. Gegen eine an Kopfszahl mäßige Organisation wie den damaligen jungen Verband ist es verständlich, wenn jemand den Kampf aufnimmt, indes ein Gegengründungsversuch, nachdem die in betracht kommende Rekrutierungsbevölkerung in der wie jetzt massigen Weise von Verbandsangehörigen durchsetzt ist, sieht dem Kampfe des edlen Ritters von la Mancha gegen Windmühlensflügel verzwweifelt ähnlich. Sodann blickte der Verband damals erst auf ein achtjähriges Dasein zurück, heute auf ein acht- und zwanzigjähriges; seine Grundsätze sind weit über den Kreis seiner Mitgliedschaft den Buchdruckern in Fleisch und Blut übergegangen und jeder aufrichtige Gehilfe ohne Ausnahme weiß es zu schätzen, wie der Verband die Lage aller Kollegen aufgebessert hat. Die Kassenorganisation des Verbandes keimte erst im Jahr 1874; er hatte bis dahin nur Streikunterstützung verabsolgt. Jetzt hieß es erst, die bestehenden Ortsdiatiktums- und sonstigen Unterstützungskassen, in denen Prinzipale und Geschäftsleiter vielfach dominierten, in reine Verbandsklassen umwandeln und während bei den jetzigen Antiverbandsleitern nur dunkle Motive bestimmend sind, bildete ehemals die Eifersucht der bisherigen Beherrscher der örtlichen Kassen die Triebfeder und den Anlaß zur Gründung der Fr. Ver., welche letztere zugleich in den nicht dem Verbandsbeitretenden Klassen ihren Grundstoß fand. Zumal der Verband mangels sonstiger Leistungen als den etwa 170 000 Mark Streikunterstützung auf dem Unterstützungsgebiete damals noch keine Gelegenheit gehabt hatte, sich Vertrauen zu erwerben, anderseits ihm die örtlichen alle Gehilfen umfassenden Kassen in der Praxis voraus waren, hätte es unter Umständen gelingen können, ihm den Boden zu entziehen und die Kollegen zu bewegen, das Sichere der Ortsklassen zu erhalten gegen das Unsichere einer noch unerprobten Zentralorganisation (der ersten in Deutschland). Seitdem hat aber der Verband annähernd zehn Millionen Mark an Beiträgen vereinigt und an Unterstützungen verausgabt und jeder der vielen Tausende Unterstützungsberechtigter ist stets anstandslos zu den ihm zugesicherten Ansprüchen gekommen, ja in unzähligen Fällen und mit hunderttausenden Mark wurde weit über die Anspruchsberechtigung hinaus den Bedürftigen Extraausstützung zu teil. An Wahnsinn grenzt daher die Hoffnung, ein Vereinswesen mit so solider, musterhafter und humaner Vergangenheit durch ein krippelhaftes Blendwerk schädigen zu können. Und zu dem allen kommt schließlich noch die in den letzten zwanzig Jahren vor sich gegangene Aufklärung der Arbeiter und darunter mit der Buchdrucker über ihre Klassenlage, ferner ihre eignen lehrreichen Erfahrungen mit den Prinzipalen in der Tarifgemeinschaft und hauptsächlich in den Tarifbewegungen, und wenn den ersterschienenen Gehilfengegnern der 1873 erfolgte Börsenkraus mit seinen verwüstenden wirtschaftlichen Folgen günstig war, so haben die Buchdrucker in den Zeiten der Krisis die Feuerprobe

bestanden und den Bedrängnissen ins Auge schauen, den Verlockungen in die Unterdrückung widerstehen gelernt.

Aus dieser von Grund aus veränderten Lage zwischen der Zeit bei Gründung der Fr. Ver. und jetzt ergibt sich, daß die damaligen Verbandsgegner nicht so ganz unklug kalkulierten, es leuchtet aber auch ein, daß ihre gegenwärtigen Nachfolger einem thörichten Wagnis nachjagen.

Doch trotz der für sie überaus vorteilhaft liegenden Verhältnisse zur Zeit ihres Inzestretens und lange Jahre darüber hinaus — man denke neben der Krise auch an die die unabhängigen Arbeiterbestrebungen stark hemmenden zwölf Jahre des Sozialistengesetzes — ist die Fr. Ver. in ihrer zwanzigjährigen Existenz auf keinen grünen Zweig gekommen.

Der Besitzstand der Fr. Ver. war immer nur ein provisorischer; wie in einem Taubenschlage kamen die „Ortsvereine“ und „Zahlstellen“ hinzu, um nächstens wieder der Vereinigung Valet zu sagen und entweder still einzuschlafen oder zum Verband überzugehen. Kleine und größere Ortsvereine, unter letzteren einige, die mehrere hundert Kollegen umfaßten, traten geschlossen zum Verband über. Unausgesetzt trachte es in diesem Bunde von Kassen, den jetzt wieder neben dem Verbands die Prinzipalkasse und der G.-B. bedroht. Durch den Abmarsch ihrer Mitglieder wurde die Fr. Ver. natürlich auch leistungsunfähiger und mehr als ein Mal mußte das kärgliche Budget gekürzt werden und sank schließlich auf eine Kleinigkeit herab.

So blieb die Fr. Ver. jederzeit ein Wackel und wenn wir unten nach den unkontrollierbaren Angaben ihres Organs, der D. Buchdr. Ztg., einige Zahlen über ihre Verbreitung und Leistungen zitieren, darf dabei nicht vergessen werden, daß die „Mitgliederzahl“ keineswegs eine stabile ist, sondern einfach von dem Personalstande der ihr angehörigen Druckereien („Zahlstellen“) abhängt, denn in zahlreichen Offizinen ist eben von der Beitragsleistung die Kondition abhängig, was ja den Charakter auch dieser Vereinigung scharf kennzeichnet.

In der im August v. J. von der D. B.-Ztg. veröffentlichten Aufstellung des Standes der Fr. Ver. von 1880 bis 1890 zeigt sich ein stetiger Rückgang. Sie zählte:

Jahr	Orts.	Zahlstellen	Mitgliederzahl
1880:	87	120	4539
1883:	82	107	4456
1887:	83	67	3314
1890:	92	67	3706
1893 (Aug.):	79	55	4142
1893 (Nov.):	76	47	?

Laut dieser Aufstellung hat die Fr. Ver. einen neuen unbedeutenden Zuwachs durch die Neunstundenbewegung erhalten; schon 1890, als der Kampf seine Schatten vorauswirft, bringen eine Anzahl jener Mitglieder des Verbandes, die, im Besitze behaglicher Stellungen, zu

wenig Kollegialität besaßen, um für ihre arbeitslosen Kollegen ebenfalls Arbeitsgelegenheit durch Verkürzung der Arbeitszeit schaffen zu helfen, sich ins Trockene und springen in die indifferenten Kassen der Fr. Ver. hinein. Nach dem Ausstande werden viele Gehilfen durch den Terroismus der Prinzipale zum Austritt aus dem Verbandsgezwungen und neuerdings treten einige hundert von ihnen entweder zwangsweise oder zum kümmerlichen Erlöse für den Verband in die Kassen der Vereinigung. Aber die Taubenschlagnatur der Fr. Ver. zeigt sich bereits auf neue vom August bis November 1893. Denn in diesem Vierteljahr, also lange vor Eröffnung des „Weinberggeschäfts“, hat sie bereits wieder 3 Ortsvereine und 8 Zahlstellen verloren — wie viel Mitglieder, das besetzt das „Initiativ-Komitee“ klugerweise für sich! Gegenwärtig zählt sie sicher weit unter 3000.

Gelbt schon aus der Bewegungsstatistik evident hervor, daß die Fr. Ver. ein Institut ist, das, abgesehen von der prinzipiellen Verantwortlichkeit, wegen seiner materiellen Wertlosigkeit die Gehilfen höchst gleichgültig läßt, so wird letztere Annahme noch aufs greifbarste durch die finanzielle Gebarung der Vereinigung gerechtfertigt.

Im Jahr 1889 — da die obige Duell vom August 1893 gerade dieses vier Jahre zurückliegende Jahr herausgreift, ist es wahrscheinlich eines mit der höchsten Ausgabe — zahlte die Fr. Ver. 8285 Mk. an Biatikum; wir wollen die Summe, da von einigen Zahlstellen Kassenberichte fehlten, auf 8500 Mk. erhöhen. Die Mitgliederzahl, nicht angegeben, mag 200 mehr als 1887, das ist 3500, betragen haben. Das einzelne Mitglied steuerte also jährlich 2,40 Mk. oder wöchentlich 4 $\frac{1}{10}$ Pf. für die reisenden Kollegen. Die Zahl der Reisenden auf nur 2 Proz. angenommen, kamen demnach auf einen jeden derselben auf das Jahr berechnet 120 Mk., gegen 273,75 und 364 Mk., also das 2 $\frac{1}{3}$ und 3fache, was der Verband seinen Reisenden jährlich zuwendet!

Allerdings finden auch die arbeitslosen Kollegen im Verbands mehr Opferfreudigkeit vor; hier wurden wöchentlich nahezu 20 Pf., d. i. das fünffache für die Unterstützung an die arbeitslosen Kollegen von jedem Mitgliede beigetragen.

Demnach ruht die Fr. Ver., was ja auch aus der täglichen Erfahrung bekannt, auf windigster Grundlage. Sie ist trotz oder richtiger gerade wegen der Protektion und der Zugehörigkeit der Prinzipale und ihrer Beamten ein Jammerbild geblieben bis heutiges Tages.

Anstatt nun ihren Mißerfolg in der Natur einer Nichtverbandsvereinigung zu suchen, der die Gehilfenschaft eben nie Sympathie und Vertrauen zuwenden wird, setzen sich die Männer vom G.-B. aufs hohe Ross, bezeichnen die Freie Vereinigung als ein hausfälliges Gebäude und schreiben ihre Bedeutungslosigkeit aufs Konto ihrer Unthätigkeit. Sie wollen die Sache besser machen und darum der G.-B. Wie schlecht die Bessermacher die Situation beurteilen und daß die Fr. Ver. in Mitgliederfang ihr möglichstes that, haben wir oben dargelegt.

Zur Zeit wird also die Fr. Ver. außer dem Verbands von zwei Seiten bedrängt: vom G.-B. und der Prinzipalkasse. Einige ihrer kleineren Mitgliedschaften sind wie erwähnt vorläufig zum G.-B. abgefallen, allein da die Großstädte an ihr festhalten oder wie Leipzig und Braunschweig, nicht zum G.-B., sondern zur Prinzipalkasse abzuweichen, so scheint schon jetzt festzustehen, daß sie, wenn gleich noch etwas geschwundener als bisher, ihre Existenz wahren wird, während die Annexion durch den G.-B. mißlingt und dieser deshalb zu keiner Lebensfähigkeit gelangen kann. Von Seiten der Fr. Ver. wurde übrigens gegen die Konkurrenzgründung eine ziemlich schlaue

Politik eingeschlagen. Man liebäugelte zuerst mit ihr und hoffte, durch kleine formale Veränderungen die Neulinge befriedigen und sie vor den eignen Wagen spannen zu können; die Zeitung, das „Initiativ-Komitee“, wollte den Thron behaupten. Aber das Trifolium vom G.-B.: Herrmann-Grube-Weinweber will lieber im Dorfe der erste als in Rom der zweite sein und beharrt deshalb bei seinem G.-B. Darum schlägt die Flamme der Zwietracht meterhoch, und dafür, daß das Initiativ-Komitee die Besten Hamburg, Darmstadt, Köln, Magdeburg usw. usw. bezieht, wirft ihm das Trifolium „Hinterlistigkeit“ und Heuchlerpolitik vor, weil es anfangs gute Miene zum Spiele des G.-B. machte. „Es ist ein Unglück, wenn Prinzipale eine Gehilfenvereinigung regieren. Was kann ein solcher denn für ein Interesse an letzterer haben? Doch nur ein persönliches oder pekuniäres!“ — so ruft der Typ. giftig aus. Wir schließen uns ihm an. Aber „regieren“ im G.-B. nicht ebenfalls ausschließlich Prinzipale, wie Herrmann und Geibel, sowie Prinzipalsvertreter und Faktoren, die päpstlicher sind als der Papst?

In der That: müssen die Buchdruckpoliere schon eine eigne Organisation haben, in die sie die Gehilfen nötigen können oder die auch den Erzgeißen unter den Gehilfen zum Unterschlupf dient, so hätte die Fr. Ver., die sie ja „reformieren“ konnten, den Springinsfeldens des G.-B. wohl genügen können; aber Macedonien war ihnen zu klein. Alldieweil jedoch nicht jeder ein Alexander ist, werden sie mit ihrer Gründung auch für den Torso der Fr. Ver. nur zum Spott.

Letztere selbst trifft gleichwohl die verächtliche Kritik des G.-B., was ihre Thätigkeit betrifft, sehr zu Recht. Freilich ist der Kritiker selbst unter aller Kritik! (Fortsetzung folgt.)

Korrespondenzen.

D. Antwerpen, 16. Mai. Auf dem zu Pfingsten hier abgehaltenen 27. Jahreskongresse des Belgischen Buchdruckerverbandes wurden u. a. folgende Beschlüsse gefaßt: Jede Sektion soll eine oder mehrere Versammlungen abhalten, an welchen teilzunehmen die Prinzipale eingeladen werden. Gemeinsam soll darüber beraten werden, Mittel und Wege zu finden, die außergewöhnliche Schmutzkonzurrenz zu verhindern, um das Gewerbe und damit die Lebenshaltung der Gehilfen zu heben. Hauptgesichtspunkt soll sein, Festsetzung eines Normaltarifs für Drucksachen und eines Minimaltagelohnes für die Gehilfen. Mehr oder weniger wird dieser Punkt eine Utopie sein, denn das ausbeutende Kapital wird sich durch solche Palliativmitteln nicht in seiner Jagd nach Mehrwert aufhalten lassen. — Der Antrag Antwerpen: Errichtung lokaler Föderationen der Bucharbeiter (Buchbinder, Steinbrucker, Gravierer usw.) in allen Städten, wo der Buchdruckerverband besteht, wurde freudig begrüßt und mit großer Stimmenmehrheit angenommen. Zweck dieses Antrages soll sein, die bis jetzt einzelstehenden Vereine den verschiedensten politischen Vereinigungen zu entreißen und sie unter die Fahne des Gewervereins zu scharen. — Die Ablehnung des vierten Punktes der Tagesordnung, Errichtung einer föderalen Unterstützungskasse, ist vom Standpunkte der Zentralisation aus sehr zu bedauern. Der Antrag war vom Zentralkomitee eingebracht und es sollte die Beitragspflicht für sämtliche belgische Verbandsmitglieder obligatorisch sein. Bis jetzt wird die Unterstützungsfrage von jeder Sektion einzeln geregelt, was hauptsächlich der Anlaß zu den unzähligen Biatikumsquengelen hier in Belgien ist. Ein Antrag, die Kassenzeit der Mitglieder der einzelnen Sektionen bei Domizilwechsel gleichmäßig auf zwei Monate festzusetzen, wurde durch die Sonderinteressen der Sektion Brüssel zerpflegt, indem dieselbe absolut an einer solchen von zwei Jahren festhalten zu müssen glaubte. Dadurch hoffen die Brüsseler Kollegen den Zugang aus der Provinz fernzuhalten. Antwerpen beantragte hierauf gegen dieses Vorgehen mit Repressivmaßregeln zu antworten und den zureisenden Brüsseler Mitgliedern ebenfalls eine Kassenzeit von zwei Jahren aufzulegen. Diesem Antrage schlossen sich die übrigen Sektionen an, halten jedoch unter sich die Kassenzeit von zwei Monaten fest. Bei Beratung der Biatikumsfrage wurde der Passus, daß der Reisende ein Alter von

zwanzig Jahren erreicht haben und einer der zwei Landespräsidenten mächtig sein muß, fallen gelassen. Das Reiseunterstützungswesen soll in der Weise geregelt werden, daß die Reisenden Legitimationen, ähnlich wie in Deutschland, bekommen, auf welchen die Zahlstellen, Verwalter und Auszahlungsfunden verzeichnet werden. Falls der Reisende eine Zahlstelle überspringt, so soll derselbe nur Anspruch auf Unterstützung von der letzten Zahlstelle ab haben. Der nächstes Jahr in Nivel stattfindende Kongress soll darüber definitiv beschließen. Schließlich wurde nach kurzer Beratung das Reglement des Internationalen Buchdruckerverbandes angenommen. Sitz des Zentralkomitees bleibt Brüssel, welche Mitgliedschaft auch die betreffenden Funktionäre zu wählen hat. — Anwesend waren außer den belgischen Deputierten der Vertreter der Föderation typographique française, Herr Hamelin aus Paris, und der Vertreter des Amsterdamer Buchdruckerbunds, Herr Oder aus Amsterdam. Der Vertreter Englands konnte infolge plötzlich eingetretener Unwetters seinen Auftrag nicht ausführen. Glückwunschtelogramme lesen u. a. ein vom internationalen Buchdruckerfest in Bregenz, von Bern und von dem gleichzeitig in Schweden tagenden Kongresse. — Die Teilnahme aus den umliegenden Ländern war eine ziemlich gute; sehr stark vertreten war Frankreich, allein 13 Kollegen aus Paris waren anwesend. Trotz des strömenden Regens hatten sich auch fünf Kollegen aus Deutschland eingefunden, welche alle das heilige freie Leben und Treiben ungefähr mit dem Karneval verglichen gegenüber der „Freiheit“ in Deutschland, nach welcher das polizeigeregelt Leben auf den Straßen sich wie ein großer Trauerzug ausnimmt. Beim Kommerje wurden mehrere Tischreden gehalten und die Kollegen zum internationalen Zusammenschluß aufgefordert, um dem Kapital energischer Widerstand leisten und sich schließlich ganz aus den Fesseln der kapitalistischen Produktionsweise befreien zu können. Schließlich wurde ein Hoß auf den Verband und die internationale Arbeiterschaft ausgebracht. Abends vereinigten sich jung und alt, wohl an tausend Personen, im El Barde beim Fauchair und Ball usw., bei welcher Gelegenheit sich die Ungebundenheit und Ungezwungenheit des Buchdruckerbolschens so recht zeigte. Pfingstmontag machte Saint Pluvius ein freundlicheres Gesicht. Zunächst wurde um 9 Uhr morgens die Kongresssitung fortgesetzt, hierauf den verschiedenen Sessenswürdigkeiten ein Besuch abgestattet, die Weltausstellung besucht und dann zu einem Ausflug auf der Scheide auf dem Dampfer Wilford sich vereinigt. Bei der Abfahrt vom Quai spielte die Musik die Marseillaise, begleitet aus hundert Kehlen. Nun wurde lustig das Tanzbein geschwungen und wader gedehnt. Das Schwanken des Schiffes soll auf die Damen beim Tanzen einen eigentümlichen Reiz ausgeübt haben. Abends war das letzte große Fest mit ganz aparten Belustigungen, worauf sich alt und jung, jeder nach seinem Gusto, amüsierte. Die auswärtigen Kollegen schieden in dem Bewußtsein, herrliche Stunden verlebt zu haben.

E. Freiburg, 27. Mai. Zu dem Jubiläumsbericht ist ergänzend nachzutragen, daß eine stattliche Reihe von Begrüßungstelogrammen und -Schreiben eingetroffen war. Außer denjenigen, mehr privaten Charakters, welche dem Jubilare schon vor der Feier zugekommen sind, seien hier die an den Festort gerichteten erwähnt: 1. vom Vereinsvorstande, 2. vom Buchdruckerbesitzer Herrn Zimmermann in Waldshut, 3. von den Kollegen der GutsMuths Oeffiz in Lörrach, 4. von den Offenburger Kollegen, 5. von F. Schwarz in Baden (Schweiz), 6. von E. Dmocrat in Belgrad (Serbien), 7. von G. Stolz in Lahr, 8. von C. Weiringer in Freiburg, 9. von G. Wehlhase in Freiburg, 10. von Familie Beez in Freiburg.

* Hamburg, Am. 30. April fand, wie wir den Hamburger Mitteilungen (herausgegeben von der Znnung) entnehmen, eine Versammlung der bei den Mitgliedern der Znnung beschäftigten Buchdruckergehilfen statt, zu der sich etwa 50 bis 60 Personen eingefunden hatten. Der Vorsitzende Herr W. Schramm erlittete über die von dem Ausschusse für das Lehrlingswesen vorgeschlagenen Bestimmungen Bericht. Er bemerkte dazu, daß ähnliche Bestimmungen bereits im Jahr 1887 von dem damaligen Ausschusse für das Lehrlingswesen aufgestellt, aber nicht zur Durchführung gelangt seien, weil die damaligen Gehilfenvertreter die Verhandlungen mit der Znnung abgebrochen hätten, da diese sich weigerte, den deutschen Buchdruckerarif als obligatorisch für ihre Mitglieder zu erklären. Dant den Bestrebungen der organisierten Gehilfenschaft sei dies jetzt geschehen und deshalb empfiehlt Redner die Annahme der vom Ausschusse vorgeschlagenen Bestimmungen. Die Bestimmungen für den Lehrlingsauschuss wurden hierauf mit einem von Herrn Stolle (bei Freitag & Bielefeld) vorgeschlagenen Amendement angenommen, wonach bei den Bestimmungen des Lehrlingsauschusses, falls dieselben auch beim zweiten Male Stimmgleichheit ergeben sollten, nicht die Stimme des Vorsitzenden, bezw. dessen Stellvertreters, zu entscheiden, sondern der Antrag für abgelehnt zu gelten hat. Herr Dreher referierte hierauf über die

Bestimmungen für den Ausschuss für das Gehilfenwesen und wandte sich dabei gegen die Vorchrift, daß alle Konditionen des Gehilfen bei ihrer Meldung auf dem Arbeitsnachweisbureau anzugeben haben, welchem Vereine sie angehören. Die Gehilfenvertreter seien für die Beilegung dieser Vorchrift eingetreten, da sonst der Arbeitsnachweis nicht unparteiisch geleitet werden könne, die Forderung habe sich aber mit allen gegen eine Stimme für Verbehalten der Rubrik „Vereinsangehörigkeit“ entschieden. Herr Stolle beantragte hierauf Abschaffung des ganzen Entwurfs der Bestimmungen für den Ausschuss für das Gehilfenwesen. „Nieber gar nichts als solchen Schund!“ so schloß er seine (die Mitteilungen legen hinzu: „jeder Begründung entbehrenden“) Ausführungen, denen sich Herr Harzenborf völlig anschloß. Der Entwurf, so äußerte sich dieser Herr, sei ein Machwerk, in welchem dem Prinzipalen so viele Hintertüren aufgeschlossen seien, daß sie ihn umgehen könnten, so oft es ihnen beliebt. Man müsse sich an die Aufsichtsbehörde für die Forderungen wenden und von dieser die Aufhebung der parteiischen Rubrik „Vereinsangehörigkeit“ verlangen. Sollte die Aufsichtsbehörde diesem Verlangen nicht entsprechen, dann müßten die Gehilfenvertreter ihr Mandat niederlegen und dann würden neue Vertreter von der Gehilfenschaft zu wählen sein, welche sich selbstverständlich ebenfalls gegen die Rubrizierung der Vereinsangehörigkeit zu erklären hätten. Herr Dreier erwiderte hierauf, daß den Gehilfenvertretern sehr wenig an ihrer Teilnahme an den Ausschüssen gelegen liege, daß aber, falls sie ihr Mandat niederlegen würden, nicht die Gehilfenschaft, sondern die Forderung neue Gehilfenvertreter zu bestimmen haben würde. Herr Nieger bemerkte hierzu, daß die Gehilfenvertreter eigentlich nur als Stoffsache im Ausschusse dienen. Lediglich das Gesetz habe die Forderungsmittler veranlaßt, Gehilfen zur Teilnahme an der Tätigkeit des Ausschusses für das Gehilfenwesen heranzuziehen, und nur ungern hätten sie sich dazu entschlossen. Wenn die Rubrizierung der Vereinsangehörigkeit nicht fallen gelassen würde, dann würden die Gehilfenvertreter zum Ausschusse sich rein passiv verhalten und die Folge davon würde sein, daß niemals ein ordentlich funktionierender Arbeitsnachweis zu stande käme. Einstimmig wurde beschlossen, die Bestimmungen für den Gehilfenaussschuss abzulehnen, die Gehilfenvertreter in dessen zu beauftragen, über diese Bestimmungen in weitere Verhandlungen mit der Forderung zu treten, falls diese die Rubrizierung der Vereinsangehörigkeit fallen lassen sollte. — Aus diesem dem Forderungsmittler entnommenen Bericht ist ersichtlich, daß die Hamburger Kollegen von der im Corr. seinerzeit nachgewiesenen Zwecklosigkeit des Mittluns bei der Forderung überzeugt sind. Es ist in der That schade um Zeit und Geld, die der Forderung kostet. Die Arbeiter sind in den Forderungen durchaus rechtlos, sie können weder etwas durchsetzen noch etwas verhindern. — In dem Bericht fällt die abschließliche Hervorhebung der Namen der Redner besonders in die Augen; bei einem Kollegen, der ein sehr gutes Wort über die Forderungsgelddrucker gebraucht hat, ist noch besonders die Kondition angegeben. Die Absicht ist klar. So revanchieren sich die Herren Prinzipale für die Teilnahme an ihren rücksichtslichen Einrichtungen.

Sagan, 19. Mai. Ein schöner Festakt vollzog sich am Dienstagvormittag in den Redaktionsräumlichkeiten des Saganer Wochenblattes; er galt einem der Aeltesten der Buchdruckerei P. Merckhings Nachf. Karl Koeppel, dem Schriftfeger Robert Dreher, welcher sein 50jähriges Berufsjubiläum beging. Entsprechend der Bedeutung des Tages vollzog sich die Feier desselben, zu welcher außer dem Jubilar die Spitzen der Kreisbehörde sowie des Magistrats, der derzeitige und der vormalige Inhaber des Geschäftes nebst Gemahlinnen, Vertreter der Industrie sowie Mitarbeiter des Saganer Wochenblattes und das gesamte Personal der Buchdruckerei sich eingefunden hatten. Herr Buchdruckereibesitzer Koeppel ergriff zuvörderst das Wort zur Begrüßung und dankte dem Jubilar, aber körperlich und geistig noch gleich rüstigen Jubilars. Er schloß mit dem Wunsche, daß der Jubilar in alter Treue und Gewissenhaftigkeit wie bisher so auch für die ferne Zukunft sich dem Geschäft widmen möge. Gleich hezliche Worte der Anerkennung widmete Herr Bürgermeister Wirtel dem Jubilar, diesem die Glückwünsche des Magistrats übermittelnd und zugleich eine staatliche Anerkennung in Aussicht stellend. Es sprachen noch ihre Glückwünsche aus die Herren Landrat-Amtsverwalter von Meese und Obsthau, der vormalige Chef des Hauses, Herr P. Merckhing, Herr Fabrikdirektor Hüppert, Herr Polizeispektor Rasche, Herr Lehrer Rasch, als Mitarbeiter des Blattes, u. a. Mehrere wertvolle Geschenke, die von dem derzeitigen und früheren Arbeitgeber des Jubilars sowie von dem Geschäftspersonale gestiftet waren, wurden überreicht. Der Arbeitsplatz des Jubilars war prachtvoll geschmückt. Im Anschluß an die würdige Feier im Geschäft vereinigten man sich zu einem gemeinsamen Frühstücke, bei welchem eine Reihe teils recht heiterer Trinksprüche zu der vorzüglichen Stimmung beitrug, welche die Tafelrunde befeuerte.

Am Abende fand seitens des Geschäftspersonals zu Ehren des Jubilars eine Festlichkeit in Gestalt eines Kommerces statt. Erwähnt sei noch, daß Herr Dreher, in Hermsdorf bei Haynau geboren, als Sohn eines Lehrers in Löwenberg die Buchdruckerkunst erlernte und seit April 1852 ununterbrochen der Offizin des Saganer Wochenblattes angehört. Dem Deutschen Buchdrucker-Verbande gehört der Jubilar seit Gründung desselben ununterbrochen als Mitglied an, ohne je in die Notwendigkeit versetzt worden zu sein, die Verbandskasse in Anspruch zu nehmen. Möge es ihm vergönnt sein, noch viele Jahre hindurch in ungebrochener Frische seinen Platz, den er nunmehr 42 Jahre inne hat, auszufüllen.

Rundschau.

Buchdrucker und Verwandtes.

Der Jahresbericht des Vorstandes vom Gauverein Erzgebirge-Boigt Land nimmt zunächst Anlaß, einen Rückblick auf die verflochtenen 25 Jahre, die seit Gründung des Gauses (28. Juni 1868) verflochten sind, zu werfen. Der Vorgänger des jetzigen Gauvereins war der im Jahr 1866 in Meerane gebildete Erzgebirgische Buchdruckerverein, dessen Sitz 1867 nach Zwitau verlegt wurde. Sodann folgt eine Uebersicht des Bemerkenswerten aus der Gesamtorganisation wie aus dem Gauverein im Jahr 1893 und die Berichte der Vertrauensmänner aus den verschiedenen zu letztem gehörigen Orten. Den Schluß bildet der Rechnungsabschluss. Nach einer gegen Dstern d. J. aufgenommenen Statistik zählt der Gau in 39 Orten 129 Druckereten mit 295 organisierten und 414 nichtorganisierten Gehilfen und 306 Lehrlingen. Für Unterstützungen wurden im Jahr 1893 folgende Summen verausgabt: Verbandskasse: An Reisende 3077,09, Arbeitslose 800,00, Kranke 4387,00, Begräbnisgeld 300,00, sonstige Unterstützung 335,00 Mk. Z. R. K.: 18 Mk. Z. J. K.: 730 Mk. Gaukasse: Arbeitslosen-Zuschuß 276,50, sonstige Unterstützungen 191,50 Mk. Die Gesamt-Einnahme aller Kassen betrug 16685,78 Mk., der Mitgliebestand am Schlusse des Jahres 271 gegen 245 am Anfang desselben. Die Lage der Arbeitslosigkeit beziffern sich auf 2864, die der Krankheit auf 2824.

Am nächsten Sonnabende, dem Vorabende des Gaus-tages, wird in Dresden ein Großer Kommerz in sämtlichen Räumen des Trianons stattfinden, an dem wahrscheinlich viele auswärtige Kollegen teilnehmen werden. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Den auswärtigen Teilnehmern am Kommerz wird vom Dresdener Buchdrucker-Verein Freiquartier gewährt. Alle die Vergünstigungen werden auch den Nichtmitgliedern gewährt, die freundlichst eingeladen sind. Am Sonntagvormittag findet eine große allgemeine Buchdrucker-versammlung mit Döblin als Referenten statt.

Die Buchdrucker von Leipzig und Halle haben ebenfalls am nächsten Sonntag eine festliche Zusammenkunft und zwar in Halle, arrangiert von den beiderseitigen Gesangsvereinen. Vormittags ist zuerst eine Dampferpartie mit Frühgöppeln, dann findet die Matinee in den prachtvollen Koffersälen statt, zu der uns ein typographisch ansprechendes, gutgewähltes Programm vorliegt, nachmittags Spaziergang durch das herrliche Saalethal, endlich noch ein Abschiedsschoppen. Der Tag wird den beteiligten Kollegen sicherlich kein verlорener sein.

Eine eigenartige, aber charakteristische Belohnung ist nach einem in einer allgemeinen Bauhandwerker-Versammlung in Regensburg gegebenen Referat einem Maschinenmeister zu teil geworden, der 43 Jahre lang in der Druckerei des dortigen Tagesblattes gearbeitet hat. Sein Prinzipal verwendete sich für ihn beim Magistrat um die Stelle eines Straßenlehrers und hatte das Glück, seinen alten Arbeiter auf diese Weise ohne Kosten los zu werden. Da hat Ben Utba wieder einmal nicht recht gehakt.

Unwissend müßte die Redaktion des Corr. sein, wenn sie es hätte dem Einsender in einer Leipziger Zeitung recht machen sollen, der sich „Ein Buchdrucker“ unterzeichnet und dem Corr. vornimmt, „geflissentlich verschwiegen“ zu haben, daß der Halle'sche General-Anzeiger im Unterschiede zum Volksblatte seinen Gehilfen am Mittage des 1. Mai freigab und den halben Tag bezahlte. Aber Sie braver „Buchdrucker“, was einer nicht weiß, kann er doch nicht „geflissentlich verschwiegen“! — Wie die Geier sind die bürgerlichen Blätter auf unsre Noitz; „Der 1. Mai und der Tarif“ gefallen, um der Sozialdemokratie eins auszuwichen. So leid uns dies thut, es war aus gewerkschaftlichen Gründen geboten, derartige geschäftliche Manipulationen zu rügen. Der Vorstand erklärt die bezüglichen Mitteilungen der bürgerlichen Presse einfach für Lügen und meint, die Handlungsweise würde sonst die Mißbilligung aller Parteigenossen finden. Ihm scheint es, die Thatfache habe zu der vermeintlichen Legendenbildung Anlaß gegeben, daß die betreffenden Gezer und Drucker den Tageslohn dem Parteifonds zur Verfügung stellten. Davon ist, wie er inzwischen aus der Frankf. Volksstimme erselien haben wird und wie wir ihm aus Halle versichern können, keine Rede gewesen: die Kol-

legen haben den Tag einfach nicht bezahlt bekommen und konnten daher auch nichts dem Parteifonds überweisen. So unmäßiglich dies dem Vorwärts klingen mag, es ist leider Wahrheit.

Aus dem Verlage von J. H. W. Dieß in Stuttgart liegen uns zwei weitere Hefte (5 und 6) von Liebenrechts Volks-Fremdwörterbuch und Lissagarays Geschichte der Commune von 1871 vor. Das erstgenannte erscheint in 13 bis 14 Hefen zu 20 Pf., das letztere in 12 Hefen zu 20 Pf. Von der Neuen Zeit aus dem gleichen Verlag enthalten die Hefte 32 und 33 u. a.: Heine und sein Denkmahl. Weltpolitik. Die schweizerische Arbeiterchug-Gesetzgebung. Zur Naturgeschichte des politischen Verbredens. Die Feldarbeiterbewegung in Ungarn. — Hest 5 des Volks-Region's Wörlein & Ko. in Nürnberg) enthält u. a. einen 32 Seiten langen Artikel über Anarchismus, der die Geschichte desselben in einer bisher nicht vorhandenen Vollständigkeit schildert.

Zur 36. Generalversammlung des schweizerischen Typographenbundes hatten sich in Solothurn über 400 Mitglieder eingefunden. Außerdem waren vertreten der romanische Verband, das Komitee der schweizerischen sozialdemokratischen Partei, der schweizerische Gewerkschaftsbund, der Sitzographenbund und der Buchbindereifachverein. Die Ankommenen wurden am Pfingstsonntag am Bahnhof durch das Stadtmusikchor empfangen und zum Gabelfrühstücke geleitet. Um 11 Uhr nahmen die Verhandlungen, eingeleitet durch einen Vortrag der Gesangssektion der Typographia Bern, ihren Anfang und dauerten sechs Stunden. In der Hauptsache waren es Angelegenheiten der Unterstützungskassen, welche die Versammlung beschäftigten. Der Bundesrat soll um Subventionierung der Kassen angegangen und das Lehrlingsregulativ revidiert werden. Der Beitrag an die sozialdemokratische Partei wurde auf 200 Fr. erhöht, St. Gallen als Vorort auch für 1895 bestimmt und als Ort der nächsten Generalversammlung Basel bestimmt. Angeregt wurde die Verschmelzung der lokalen Krankenkassen mit der Bundeskasse und die Begründung einer graphischen Union, ferner sollen die gegenseitigen Verbände um Regelung des Bezahlungswezens angegangen werden. An den neuerdings zu unrecht verurteilten bernischen Arbeitersekretär Dr. Wajilliff und an den schweizerischen Arbeitersekretär Greulich gingen Sympatiedressen ab. Den Schluß des Abends bildete Bankett und Abendunterhaltung, an der Männlein und Weiblein, Jung und Alt, Männer aller Parteischattierungen und auch die Kantons- und Gemeindebehörden teilnahmen. Für Unterhaltung sorgten die Solothurner Stadtmusik, der Feuerwehr-Männchor und die Typographia-Gesangsvereine Basel, Bern und Biel. Der zweite Festtag wurde zu Ausflügen benutzt.

Vereine, Kassen usw.

In Frankfurt a. M. tagten dieser Tage zwei Kongresse, der evangelisch-soziale Kongreß mit etwa 500 Teilnehmern und der Verband der deutschen Militär-Zuvalten-Vereinigung. Letzterer war von 50 Delegierten besetzt und beschloß eine Petition an den Reichstag um Belassung der Pensionen für die Staatsbeamten, Aufhebung des Reliktengesetzes vom 17. Juni 1897 und Erhöhung der Pensionen im allgemeinen, besonders aber der der ganz erwerbsunfähigen Invaliden. Der evangelisch-soziale Kongreß beschäftigte sich u. a. auch mit der Gewerkschaftsbewegung. Das Referat hierüber hatte der Landgerichtsrat Kulemann-Braunschwelg, an der Debatte beteiligten sich neben anderen Prof. Dr. Schulze-Gävernitz, Prof. Dr. Adolf Wagner, Fabrikbesitzer Meß-Freiburg. In der gefassten Resolution wurde die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation der deutschen Arbeiterchug anerkannt. Man hofft jedoch, daß der bisherige rein private Charakter mehr und mehr obligatorischen Fachgenossenschaften Platz machen werde und verpflichtet sich davon eine Stärkung des solidariischen Geistes als Gegengewicht gegen die Sozialdemokratie und eine Minderung des Gegensatzes zwischen Arbeitern und Arbeitgebern. Die Herren mögen es den Arbeitern nur selbst überlassen, ob und in welcher Weise sie sich organisieren, d. h. ihre Interessen wahrnehmen wollen!

In Bergedorf tagte zu Pfingsten die zweite Generalversammlung des Verbandes der Glasarbeiter. Der Verband zählt augenblicklich 2100 Mitglieder bei 50000 in Deutschland beschäftigten Glasarbeitern. Es ist begreiflich, daß unter solchen Umständen die Lage der Glasarbeiter nicht weniger als alles zu wünschen übrig läßt. Für das Verbandsorgan (Fachgenosse) wurden im Jahr 1893 ausgegeben 4834,30, für Agitation 335,66, für Streitenunterstützung 866, für Unterstützung Gemahngelder 1675, für Arbeitslosenunterstützung 5983,45 Mark. Vermögensbestand 22841,66 Mark. Der Beitrag zur Unterstützung Arbeitsloser wurde in vier Stufen (10, 15, 20 und 30 Pf. wöchentlich) zerlegt und die Unterstützungsätze auf 75 Pf. (für die beiden ersten Klassen), 1 Mk. und 1,50 Mk. festgesetzt.

Arbeiterbewegung.

Die Aussperrung der Brauerei-Arbeiter in Berlin wurde in nein stark besuchten Volksversammlungen in

folgenden Forderungen beantwortet: Wiedereinstellung der gemäßigten Arbeiter; Anerkennung der bestehenden Organisationen einschl. des Arbeitsnachweises; Lohnentschädigung für die ausgeperrten und gemäßigten Arbeiter; Anerkennung und Freigabe des 1. Mai als Ruhetag. Ebenfalls begehrt die Barbier- und Friseur in eine Lohnbewegung einzutreten, sie verlangen geregelte Arbeitszeit (Wochentags 7 bis 9 Uhr, Sonnabends nach Bedarf, und Sonntags 7 bis 5 Uhr), einen Mindestlohn von 8 Mk. mit ganzer, 11 Mk. mit halber Kost oder 18 Mk. ohne Kost, Abschaffung des Trinkgeldes. — Der Streik der Dachdecker in Dresden dauert fort; einige Meister haben bewilligt. — Nach der Metallarbeiter-Zeitung ist Bezug fernzuhalten seitens der Feilenhauer nach Chemnitz, der Former nach Augsburg, Eberswalde, Münsingen und Nürnberg, der Schlosser nach Helmstedt (Saalfeldsche Patenttuchfabrik), der Würtler und Dreher nach Heide (Metallwarenfabrik Maufenberg & Co.), der Klingelher nach Dresden, der Former, Schleifer und Glasarbeiter nach Altenburg (Altenb. Metallwarenfabrik).

Die Köpfer in Lübeck haben den bisherigen Lohn-tarif auf weitere drei Jahre verlängert. Die Sperre über die Töpferei von Schmidt in Geestemünde wurde infolge Erhöhung der Akkordlöhne aufgehoben.

Die Lohnbewegung in der Schweiz dauert noch immer an. In Zürich sind es die Schreiner, Schmiede und Wagner, deren Meister jede Annäherung oder Vermittlung hartnäckig ablehnen, in Olten die Schuhmacher. In Winterthur ist die Lohnbewegung der Maler und Maurer im Gange verlaufen, jedoch sind dieselben in neuerer Zeit die Schmiede und Wagner in den Ausland getreten, in Wülflingen bei Winterthur die Arbeiter eines Baugeschäfts um Verringerung der zehnständigen Arbeitszeit, in Basel und Luzern die Schuhmacher je eines Geschäfts, in ersterm Ort auch die Posamentiere für den Festschmuck.

Briefkasten.

B. in Düren: Bitte selbst zu bestimmen. — H. in Bochum: In Austausch oder gegen bar? — G. in Schwerin: Anregung unersetzlich nicht recht thunlich. Würde sich mit andern Punkte vereinigt zu einem Bericht empfehlen. — D. in Antwerpen: Wird uns willkommen sein. — D. in Frankfurt: Dank für Uebersendung; kommen demnächst auf die Gewerkschaftsdebatte des evangelisch-sozialen Kongresses zu sprechen. — S. in Donauwörth: Ihr Wunsch wird berücksichtigt.

Verbandsnachrichten.

Mecklenburg-Lübed. Abrechnung des Gaus pro erstes Quartal 1894. Verbandskasse: Einnahme 3207,30 Mk., Ausgabe 1333,50 Mk., Ueberschuß 1873,80 Mk. (an den Hauptkassierer gefandt 1300 Mk.). Gauskasse: Einnahme 1329,81 Mk. (einschl. 973,81 Mk. Kassenbestand), Ausgabe 430,70 Mk., Ueberschuß 899,04 Mk. An Reiseunterstützung wurden 293,45 Mk., Arbeitslofenunterstützung 153 Mk., sonstige Unterstützung 135 Mk., an vorübergehend Arbeitsunfähige 687,95 Mk. gezahlt. — Aus der Zentral-Invalidentasse in Bg. wurden 11 Invaliden mit 963 Mk. unterstützt sowie 100 Mk. Sterbegeld gezahlt. Bewegungss-tatistik: Mitgliederstand Ende des vierten Quartals 1893 221, neu eingetretene 8, wieder eingetretene 2, zugereift 24, insgesammt 255 Mitglieder. Abgereift 27, ausgeschloffen 2, Mitgliederstand Ende des ersten Quartals 1894: 226.

Bezirk Eberfeld. Sonntag den 27. Mai, nachmittags 4 Uhr: Bezirksversammlung. Tagesordnung geht den Mitgliedern zu.

Bezirk Konstanz. Die diesjährige zweite Bezirksversammlung findet Sonntag den 27. Mai, nachmittags 2 Uhr, in der Schulerischen Ballspielhalle in Radolfzell statt. Die Tagesordnung geht den Mitgliedern noch zu. — Von heute ab ist die Adresse des Bezirkskassierers Schaff: Kreuzlingerstraße 9.

Hendenburg. Bei Konditionsangeboten aus der Druckerei von F. Albers hier wolle man sich um Auskunft an den Vertrauensmann F. Lorenzen, Hofstraße 99, wenden. — Der Schriftsetzer Kurt Schubert wird um Angabe seiner Adresse gebeten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeliegte Adresse zu senden):

In Ansbach die Seher Karl Pfarr, geb. in Glashammer 1876, ausgel. in Nürnberg 1893; war noch nicht Mitglied; Ernst Müller, geb. in Berlin 1872; ausgel. in Mitleben 1890; war schon Mitglied. — In Solothurn in München, Lindwurmstraße 24, II.

In Freilager 1875, ausgel. in Freiburg i. B. 1894. — Karl Ebbe, Laubers Buchdruckerei.

In Soest der Seher Franz Nielsen, geb. in Wörlinghausen, Kr. Soest, 1876, ausgel. in Soest 1894; war noch nicht Mitglied. — Hugo Esser in Dortmund, Brüsterstraße 5.

Reise- und Arbeitslofen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Die Reisenden werden aufmerksam gemacht, daß in Ungarn ohne Reiselegitimation kein Statium ausgezahlt wird. Die aus dem Auslande Zurückkehrenden müssen sich deshalb an den Grenzstationen Preßburg, Fünfkirchen, Turóc-Szentmarján, Kaschau usw. anmelden, wo sie auch Legitimationen erhalten werden.

Nach. Dem auf der Reise befindlichen Seher G. Kamer ist angeblich seine am 6. Mai hier ausgestellte Legitimation (An der Saale 581) verloren gegangen. Die Herren Verwalter werden gebeten, bei event. Vorzeigung dieselbe einzuziehen.

Kaiserslautern. Die Herren Reisekasserverwalter werden ersucht, dem Seher Otto Lubing aus Friedrichsdorf bei Berlin Legitimation und Buch (Hauptbuch-Nummer 11190) abzunehmen. Derselbe befindet sich wahrscheinlich auf der Reise ins Ausland. Nähere Auskunft kann Lubing durch den hiesigen Vorstand erhalten.

Budapest. Die Herren Reisegeld-Auszahler werden höflichst ersucht, dem Reisenden Wilhelm Fobsz das Verbandsbuch abzunehmen und an den Verein der Buchdrucker und Schriftsetzer Ungarns (Budapest, Stahlygasse 1) einzuliefern. Derselbe hat mittels gefälliger Anweisung 18 fl. Reisegeld aufgenommen. Sein Verbandsbuch hat die Nr. 647.

Strasbourg i. E. Vom 1. Juni ab befindet sich der Fremdenverkehr in der Zentralherberge der vereinigten Gewerkschaften, Ecke Alte Kornstraße und Heiligenlichtergasse. Dasselbst wird auch das Reisegeld vom Kollegen G. Wachsmeider abends 6 1/2 Uhr ausgezahlt. Correspondent liegt auf.

Gleichzeitig werden die nach hier reisenden Kollegen darauf aufmerksam gemacht, daß sie erst dann auf Tagelöhner, welche seit vorigem Jahr auch in Elsaß-Lothringen eingeführt sind, Anspruch machen dürfen, wenn bei ihrer Reise die an den Grenzabstellen des Verbandes der Deutschen Buchdrucker vorausbezahlten Tage verstrichen sind. Auf alle Fälle muß das Legitimationsbuch den Vermerk: „Reist ins Ausland (Strasbourg)“ besitzen.

Dreispaaltige Zeile 25 Pf., Stellen-Angebote, Gesuche und Vereins-Anzeigen bei direkter Zufendung 10 Pf.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist freimarkt zur Weiterbeförderung beizufügen.

Buch- und Steindruckerei

zu kaufen gesucht.

Offerten mit Angabe des Preises und der Gegenstände werden sub L. O. 964 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W 8, erbeten. [400]

Sichere Brotstelle!! Meine seit 12 Jahren bestehende Buchdruckerei mit ausgedehntem Zeitungsverlag (Amtsblatt u. 9 Filialausgaben), Verlagsbuchhandlung u. Papierhandlung, Verlag des Adreßbuches für Schleswig-Holstein, Lauenburg u. das Fürstentum Lübeck ist wegen Uebernahme einer größeren Druckerei sofort mit oder ohne Grundstück zu verkaufen. Jährl. Reingewinn 6—7000 Mk., Anzahlung 15—20000 Mk. Betrieb ist noch bedeutend ausdehnungsfähig! Für zwei junge Anfänger brillante Brotstelle, weil Reinfeld zwischen Hamburg-Lübeck liegt und aus diesen Städten bedeutende Annoncen- und Accidenz-Gaufträge täglich einlaufen. [395]

G. A. Nahrensdorf, Reinfeld in Holstein.

zwei tüchtige Schriftsetzer

zur Ausfülle auf zwei bis drei Wochen in der Buchdruckerei Friedr. Veffort in Luxemburg (Großherzogtum). [421]

Tüchtiger

Graveur

erste Kraft, der in Stahl und Zeug schneiden kann, wie auch ein tüchtiger

Galvanoplastiker und Stereotypenr

erste Kraft, finden bei guter Bezahlung dauernden Posten in der

Ersten Ungarischen Schriftsetzerei-Aktien-Gesellschaft Budapest, VI. Döbessy-gasse 32. [303]

Ein in allen Gattungen tüchtiger

lotter Seher

zuletzt zwei Jahre im Accidenzfache thätig, auch befähigt kleinere Lokalberichte abzufassen, sucht Stellung. Offerten erb. Fr. Fabian, Nöcherleben, Graben 38. [432]

Halle a. d. Saale.

Große Matinee

ausgeführt von den Gesangvereinen

Gutenberg-Leipzig und Gutenbergbund-Halle a. S. sowie der Instrumental-Abteilung ersten. Vereins am 27. Mai 1894 in den Kaiser-Sälen.

Die Kollegen von Halle und der umliegenden Druckorte werden hierzu freundlichst eingeladen. [422]

J. D. Trennert & Sohn

Schriftsetzerei und Buchdruck - Utensilien-Handlung

Altona-Hamburg

Liefern kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen.

General-Vertreter der

Schnellerr-Fabrik v. Bohn & Herber

in Würzburg.

FABRIK von

Farben für

Buch- u. Steindruck

KAST & HINGERT

FIRNISS

WÄLZENMASSE

FUCHS

nach allen Ländern

Maschinenband, Filze, Waschlauge, Reinigungspasta, Walzenmasse, Schmieröl, Zellenmesser, Ahihefte und -Spitzen usw.

Gutenberg-Haus Franz Franke

BERLIN S, Prinzenstrasse 31.

Junger, tüchtiger Accidenzsetzer wünscht sich zu verändern. Off. erb. S. Schittler, Leipzig, Gloadenstraße 13. [431]

Erfahrener Schriftsetzer, Anfang 30er, verh., Korrektor, Berichterstatler usw., m. d. Red. mittl. Zeitung, sowie überhaupt m. d. Zeitungsweesen vertr., sucht selbständige, dauernde Stellung. Antr. u. Ro. postl. Demei. [430]

Freunde der Ordnung benutzen zur Aufbew. ihrer Briefe, Zeit., Vereinspapiere usw. den Patent-Selbstbinder (Mappe f. Corr. 1 Jahrg. fassend à 2,25 Mk.) Prosp. umsonst. Die Blätter sind stets geordnet u. gebund. Zu bez. v. Valduin Dehme, Leipzig-Str., Fr. Auguststr. 10.

Todes-Anzeige.

Freitag den 18. Mai verschied nach langem Leiden unser lieber Kollege

Julius Gerlt

im Alter von 28 Jahren an unsrer Berufskrankheit.

Der Dahingegangene war ein treues Mitglied unsrer Organisation, wir werden ihm daher auch über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

Hamburg, 19. Mai 1894. [429]

Das techn. Personal des Hamb. Fremdenblattes.

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen: Die Zeitungsarbeit. Kritik bearbeitet von S. Schittler, 1 Mk. Anleitung zum Illustrationsdruck von Friedr. Oberst, 1,20 Mk. Der Satz des Italischen. Mit besonderer Berücksichtigung der Ausprägung. Von Otto Reinecke, 50 Pf. Regenwärders Schriften-Atlas 1894. 13 Hefte mit 126 Tafeln. Statt 18 nur 9 Mark.